



Die Kinder der Familie Oppenheimer, 1938. Die beiden ältesten Söhne, Ernst und Werner, wandern in die USA bzw. nach Argentinien aus. Die beiden mittleren Töchter Hannah und Ruth kommen mit einem Kindertransport nach England. Die beiden jüngsten Kinder, Michael und Feodora, werden mit nach Gurs deportiert, dort aber rechtzeitig vor weiterer Verschleppung und Ermordung gerettet.



Einweihung der Synagoge in R 7, 24, 1946.

● Jüdisches Waisenhaus R 7, 24

Im Mai 1893 kann der 1859 gegründete Israelitische Waisenverein das durch großzügige Spenden finanzierte Waisenhaus in R 7, 24 seiner Bestimmung übergeben. Es bietet jeweils 25 jüdischen Waisenkindern aus Mannheim und dem Umland ein Zuhause. Seit 1939 leiten Margarete (1892–1942) und Moritz Oppenheimer (1878–1942) die Anstalt. Bei der großen Deportation der badischen und pfälzischen Juden am 22. Oktober 1940 wird das Ehepaar mit zwei eigenen Kindern und den verbliebenen Heiminsassen in das Internierungslager Gurs in Südwestfrankreich gebracht. Während einige der Kinder gerettet werden können, werden Margarete und Moritz Oppenheimer 1942 über Drancy nach Auschwitz verschleppt und ermordet. Nach dem Zweiten Weltkrieg dient das Gebäude bis 1957 der neu gegründeten jüdischen Gemeinde als Synagoge und Gemeindezentrum. ©  **STADTARCHIV MANNHEIM**
INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

Diese Tafel wurde gestiftet von: Friedrich und Ottilie Hauenstein, Gisela Kerntke

Gliederung der Mannheimer Stadtpunkte:

- Festung · Planstadt · Residenz
- Migration · Toleranz · Verfolgung
- Bürgertum · Handel · Industrie
- Demokratie · Arbeiterbewegung · Widerstand
- Lebendige Stadt · Geschundene Stadt · Moderne Großstadt

Weiterführende Informationen: www.mannheim.de



Margarete Krämer wird in Mannheim geboren. Die Lehrerin heiratet 1924 Moritz Oppenheimer, einen Zigarrenfabrikanten in Fränkisch-Crumbach. Zu zwei Stiefsöhnen kommen noch vier eigene Kinder.